

Das ändert aber nichts an dem Verdienst der Hg., mit ihrer Publikation dem Leser die Vielfalt der Beziehungen und Einflüsse vor Augen zu führen, die die Freigrafschaft Burgund mit den Niederlanden verbanden.

Hermann Kamp

Pierre GANIVET, *Les maîtres de la Dombes. Considérations sur la noblesse féodale des pays lyonnais à travers l'exemple des seigneurs de Villars (XI^e–XII^e siècles)*, *Annales du Midi* 123, n° 276 (2011) S. 485–511, verfolgt das Schicksal der nordöstlich von Lyon ansässigen Herren von Villars und spricht kurz die Synode von Chalon-sur-Saône (1056, Gall. Pont. 3, S. 126 Nr. *155) an.

Rolf Große

Nicolas LEROY, *L'exemple d'une ville au pouvoir judiciaire souverain: Avignon au XIII^e siècle*, *Annales du Midi* 123, n° 276 (2011) S. 567–580, zeigt, daß Avignon von seiner geographischen Lage im Grenzgebiet der miteinander rivalisierenden Grafen der Provence und von Toulouse zu profitieren wußte, um eine unabhängige Gerichtsbarkeit aufzubauen. Dieser Freiheit bereiteten Karl von Anjou und Alfons von Poitiers 1251 ein Ende.

Rolf Große

Jean-Luc BOUDARTCHOUK / Fabien CALLÈDE / Henri MOLET / Anne-Laure NAPOLÉONE / Didier PAYA / Gérard PRADALIÉ, *Toulouse au Moyen Age: 1 000 ans d'histoire urbaine (400–1480) / sous la direction de Jean CATALO / Quitterie CAZES, Portet-sur-Garonne 2010, Loubatières, 270 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 978-2-86266-630-3, EUR 45.* – Die vorliegende Geschichte der (heute) südfranzösischen Stadt Toulouse beruht auf stadttarchäologischen und baugeschichtlichen Erkenntnissen und setzt entsprechende Schwerpunkte (die Etappen der Untersuchungen seit den 80er Jahren des 20. Jh. als „eigentlichem Beginn der Stadtarchäologie in Frankreich“ sind im Annex II gelistet). Mehr als 1 000 Jahre sind in fünf chronologisch aufeinander folgenden und systematisch an den Erfordernissen der jeweiligen Epoche ausgerichteten Kapiteln nachvollzogen. (I) betrachtet die Stadt seit der Spätantike durch die gotische in die fränkische Zeit, (II) die „Doppelstadt“ aus bischöflicher Cité und Bourg um das Apostelkloster Saint-Sernin (1050–1190), (III) die vereinigte Stadt 1190–1271, (IV) die königliche Stadt in der Folge der (Wieder-)Eingliederung der Grafschaft Toulouse in das französische Reich (1271–1350), (V) schließlich die „schwierige Stadt“ am Ende des MA bis 1480. Niemals wird eine plumpe Liste von Punkten abgearbeitet, nach der man jede Stadt beschreiben könnte und die einem herangetragenen Schema entspräche, aber wenig den Spezifika gerecht würde. Weiter- und Nebenentwicklungen, die so nur am Rande oder gar nicht erwähnt werden können, werden von je einem einleitenden Abschnitt aufgefangen, der – so gut es geht – ein „Generalportrait“ enthält. Nur ein archäologisch wichtiger Fundkomplex wird gegen Ende sämtlicher Kapitel variiert aufgegriffen: Begräbnisstätten, neue Friedhöfe, Hierarchie auf den Friedhöfen, Hierarchie der Begräbnisplätze. Ansonsten aber setzt jedes Großkapitel einen oder mehrere Schwerpunkte bei den siedlungstopographischen und bauhistorischen Neuerungen. Ummauerungen der Teil-Städte und das Ende der ma. Befestigungen, das Zusammenwachsen der